

www.iu.de

IU DISCUSSION

PAPERS

Sozialwissenschaften

Islamistische Radikalisierung

EIN ÜBERBLICK ÜBER VERBREITUNG, DEFINITIONEN, ERSCHEINUNGSFORMEN,
URSACHEN UND HANDLUNGSANSÄTZE

VERONIKA ZIMMER

MARGIT STEIN

MEHMET KART

EIKE BÖSING

CANER AYYILDIZ

YANNICK VON LAUTZ

IU Internationale Hochschule

Main Campus: Erfurt

Juri-Gagarin-Ring 152

99084 Erfurt

Telefon: +49 421.166985.23

Fax: +49 2224.9605.115

Kontakt/Contact: kerstin.janson@iu.org

Autorenkontakt/Contact to the author(s):

Prof. Dr. Dr. Veronika Zimmer

IU Internationale Hochschule - Campus Essen

Hatzper Straße 34

45149 Essen

Telefon: +49- (201) 838887 24

Email: veronika.zimmer@iu.org

IU Discussion Papers, Reihe: Sozialwissenschaften, Vol. 2, Issue 1 (Januar 2021)

ISSN-Nummer: 2750-0675

Website: <https://www.iu.de/forschung/publikationen/>

ISLAMISTISCHE RADIKALISIERUNG

Ein Überblick über Verbreitung, Definitionen, Erscheinungsformen, Ursachen und Handlungsansätze

Veronika Zimmer

Margit Stein

Mehmet Kart

Eike Bösing

Caner Ayyildiz

Yannick von Lautz

ABSTRACT:

This article provides an overview of the prevalence, definitions, manifestations and causes of Islamist radicalisation as well as possible approaches to counteracting it preventively and interventively.

First, an overview is given of the potential of Islamist radicalised persons in Germany. The estimate is made on the basis of an overview of radical groups with an Islamist orientation and their potential number of persons. Overall, the difficulty in estimating the number of radicalised people is also due to the fact that it is difficult to define and clearly delimit the concept of Islamist radicality or radicalisation as well as Islamist extremism or terrorism.

In a second large block, the course of radicalisation is traced using different models, but theoretical explanations for radicalisation are also presented. Overall, the causes are located at the micro level (such as personality traits, identity conflicts), the meso level (such as family and friendship socialisation experiences) and the macro level (such as Islamophobia and racism).

In the presentation of the approaches against Islamist radicalisation, a special focus is placed on the importance of Islamic religious education. This is also the focus of the UWIT project, which asks lecturers and students at the Institutes of Islamic Theology about their assessments of how teaching can have a preventive effect.

KEYWORDS:

Islam, radicalization, extremism, terrorism, religious education, school, teachers, prevention

AUTOR:INNEN



Prof. Dr. Dr. Veronika Zimmer ist Professorin für Soziale Arbeit im Fachbereich Sozialwissenschaften an der IU Internationale Hochschule (Standort Essen).

Forschungsschwerpunkte: Heterogenität und Bildung, islamischer Religionsunterricht, Werte und Einstellungen junger Menschen



Prof. Dr. Margit Stein ist Professorin für Allgemeine Pädagogik an der Universität Vechta.

Forschungsschwerpunkte: Werthaltungen und Engagement, Migrationspädagogik, islamischer Religionsunterricht



Prof. Dr. Mehmet Kart ist Professor für Soziale Arbeit im Fachbereich Sozialwissenschaften an der IU Internationale Hochschule (Standort Hannover).

Forschungsschwerpunkte: Religiös begründeter Extremismus, Deradikalisierung und Prävention, Kritische Migrationsforschung



Eike Bösing ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Vechta im Forschungsprojekt DISTANZ („Strukturelle Ursachen der Annäherung an und Distanzierung von islamistischer Radikalisierung - Entwicklung präventiv-pädagogischer Beratungsansätze“)

Forschungsschwerpunkte: Religiös begründeter Extremismus, Deradikalisierung und Prävention



Caner Ayyildiz ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Vechta im Forschungsprojekt UWIT („Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islams aus Sicht (angehender) islamischer Theolog:innen“).

*Forschungsschwerpunkte: Projektarbeit „UWIT“ – Erforschung der Ursachen und Wirkungen der islamistischen Radikalisierung aus Sicht der [angehenden] islamischen Theolog*innen, islamischer Religionsunterricht, Dokumentenanalyse*



Yannick von Lautz ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der IU Internationale Hochschule (Standort Hannover) im Forschungsprojekt DISTANZ („Strukturelle Ursachen der Annäherung an und Distanzierung von islamistischer Radikalisierung - Entwicklung präventiv-pädagogischer Beratungsansätze“)

Forschungsschwerpunkte: Religiös begründeter Extremismus, Radikalisierung, Deradikalisierung und Prävention

Überblick über islamistisch radikalisierte Personen in Deutschland

Seit den Anschlägen in den USA vom 11. September 2001 beschäftigt islamistische Radikalisierung die westlichen Gesellschaften in verstärktem Maße. In der Extremismusforschung werden diese Anschläge u.a. aus zwei Gründen als Beginn einer neuen Ära markiert: Ab diesem Zeitpunkt war es klar, dass islamistische Ideologien und jihadistische Gruppen für westliche Gesellschaften eine reale Bedrohung darstellen und Subjekte dieser Bedrohung nicht nur in der Ferne zu suchen sind. Es hat sich zudem herausgestellt, dass die Planung wesentlicher Teile dieser terroristischen Anschläge in der norddeutschen Hafenstadt Hamburg stattfand. In Deutschland wurde 2007 entsprechend eine „Antiterrordatei“ eingeführt, in welche die deutschen Sicherheitsbehörden (Bundeskriminalamt, Bundespolizei, Bundesamt für Verfassungsschutz, Bundesnachrichtendienst, Militärischer Abschirmdienst, Zollkriminalamt, die 16 Landeskriminalämter sowie die 16 Landesämter für Verfassungsschutz) Daten zu potentiell gewaltbereiten islamistisch radikalisierten Personen einspeisen, um z. B. potentielle Attentäter:innen früh erkennen zu können. Vor allem die islamistisch konnotierten Terroranschläge in Europa (u.a. in folgenden Hauptstädten: Madrid 2004, London 2005, Paris 2015, Berlin 2016) führten auch zu einer internationalen Vernetzung der Sicherheitsbehörden im Bereich des internationalen Terrorismus. Auch jüngste islamistisch motivierte Gewalttaten in Europa (Dresden im Oktober 2020, Wien im November 2020, Rambouillet/Frankreich im April 2021) zeigen, dass islamistisch begründeter Terrorismus unverändert eine ernstzunehmende Bedrohung für die offene Gesellschaft darstellt.

Wie das *islamistische Spektrum in Deutschland* hinsichtlich seines Ausmaßes und seiner Auffächerung genau zu fassen ist, ist stark umstritten. Zudem ist es sehr heterogen, was eine Abschätzung der Anzahl islamistisch radikalisierter Personen zusätzlich erschwert. Im Verfassungsschutzbericht werden folgende islamistische *Strömungen* aufgeführt:

- *legalistische Strömungen* wie die „Millî Görüs“-Bewegung,
- *islamistisch-terroristische Gruppierungen* wie HAMAS und „Hizb Allah“,
- *jihadistische Gruppen*, wie zum Beispiel der „Islamische Staat“ (IS) und „al-Qaida“ sowie der
- *Salafismus* als eine seit Jahren wachsende Strömung im Islamismus (Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat, 2021, S. 188).

Auch innerhalb der einzelnen Strömungen werden Differenzierungen vorgenommen. Im Kontext des Salafismus wird überwiegend zwischen puristischen/quietistische, politischen und jihadistischen Strömungen unterschieden (Wiktorowicz 2006, Fouad & Said, 2020), welche gewaltbereiten und antidemokratischen Methoden unterschiedlich stark zugeneigt sind.

Deutschland ist nicht nur weiterhin Zielgebiet von Anschlägen, sondern auch Rückzugsraum und wird für vielfältige Unterstützungsaktivitäten von Gruppierungen genutzt, „deren islamistisch-terroristische Ziele auf Konflikte im Ausland gerichtet sind“ (Bundesamt für Verfassungsschutz, 2021, S. 195).

Die Anzahl an islamistisch radikalisierten Personen wird u.a. durch die Anzahl an Personen abgeschätzt, die in Kampfgebiete ausreisen. Den deutschen Sicherheitsbehörden liegen Erkenntnisse zu mehr als 1.070 Personen vor, „die seit dem Jahr 2012 aus islamistischer Motivation heraus aus Deutschland in Richtung Syrien und Irak gereist sind.“ (Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat, 2021, S. 202).

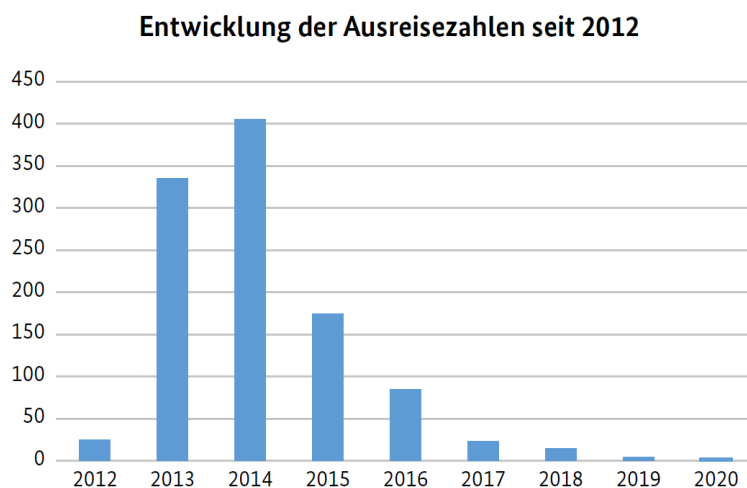


Abb. 1: Entwicklung der Ausreisezahlen (Bundesamt für Verfassungsschutz, 2021, S. 202)

Laut dem Verfassungsschutzbericht befindet sich etwa ein Drittel der ausgereisten Personen wieder in Deutschland. Inwiefern und in welchem Ausmaß diese Personengruppe eine Gefährdung darstellt, wird unterschiedlich bewertet. Diese sogenannten Rückkehrer:innen sind eine heterogene Gruppe:

„Die Spanne bei der Einschätzung dieser Personen reicht von „Desillusionierten“, deren szenetypischen Aktivitäten nach der Rückkehr deutlich abnehmen oder nicht mehr feststellbar sind, bis hin zu gewaltbereiten Personen mit Kampferfahrung. Ein besonderes Sicherheitsrisiko stellen Personen dar, die während des Aufenthalts in Syrien und im Irak ideologisch indoktriniert, militärisch im Umgang mit Waffen und Sprengstoff geschult wurden und/oder Kampferfahrungen sammeln konnten“ (Bundesamt für Verfassungsschutz, 2021, S.203).

Wenn jenseits der Zahlen der Ausgereisten und Rückkehrer:innen mit islamistischem Hintergrund vom *Personenpotenzial islamistischer Gruppierungen* allgemein gesprochen wird, so sind die Zahlen gemäß den Angaben im aktuellsten Verfassungsschutzbericht (Bundesamt für Verfassungsschutz, 2021) im Jahr 2020 im Vergleich zum Vorjahr um ca. 2,5% gestiegen (2020: 28.715; 2019: 28.020). Aufgeschlüsselt nach Jahren (ab 2018) und Personenpotenzial bleibt der Salafismus die zahlenmäßig größte islamistische Strömung in Deutschland. Das Wachstum der salafistischen Szene schwächte sich in den letzten Jahren jedoch ab und blieb im Jahr 2020 auf dem Niveau des Jahres 2019. Dabei wird die

salafistische Szene von Männern dominiert. Laut dem Verfassungsschutzbericht liegt der bekannte Anteil der Frauen im salafistischen Bereich bei ca. 13%.

Personenpotenzial des Islamismus bzw. islamistischen Terrorismus ¹			
Organisationen	2018	2019	2020
Salafistische Bestrebungen	11.300	12.150	12.150
„Islamischer Staat“ (IS)	keine gesicherten Zahlen	keine gesicherten Zahlen	keine gesicherten Zahlen
Kern-„al-Qaida“			
„al-Qaida im islamischen Maghreb“ (AQIM)			
„Jama’at Nasr al-Islam wal Muslimin“ (JNIM)			
„al-Qaida auf der Arabischen Halbinsel“ (AQAH)			
„al-Shabab“			
„Hai’at Tahrir al-Sham“ (HTS)	1.050	1.050	1.250
„Tanzim Hurras al-Din“ (THD)			
„Hizb Allah“	1.050	1.050	1.250
„Harakat al-Muqawama al-Islamiya“ (HAMAS)	320	380	450
Türkische Hizbullah“ (TH)	400	400	400
„Hizb ut-Tahrir“ (HuT)	350	430	600
„Muslimbruderschaft“ (MB)/„Deutsche Muslimische Gemeinschaft e.V.“ (DMG)	1.040	1.350	1.450
„Tablighi Jama’at“ (TJ)	650	650	650
„Islamisches Zentrum Hamburg e.V.“ (IZH)	keine gesicherten Zahlen	keine gesicherten Zahlen	keine gesicherten Zahlen
„Millî Görüs“-Bewegung und zugeordnete Vereinigungen	10.000	10.000	10.000
„Furkan Gemeinschaft“	290	350	400
„Hezb-e Islami-ye Afghanistan“ (HIA)	keine gesicherten Zahlen	100	160
Sonstige ²	1.160	1.160	1.205
1 Die Zahlenangaben beziehen sich auf Deutschland und sind zum Teil geschätzt und gerundet. 2 Weitere Organisationen, deren Mitglieder- und Anhängerzahlen im Islamismuspotenzial zu berücksichtigen sind.			

Tab. 1: Organisationen und Personenpotenzial islamistischer Terrorismus (Bundesamt für Verfassungsschutz, 2021, S. 197)

Der islamistische Extremismus kann neben dem Rechtsextremismus als eine weitere längst etablierte Kraft mit terroristischem Potential betrachtet werden. Die Ausprägungen dieses Phänomens werden immer vielschichtiger und erfordern neben der Arbeit der Sicherheitsbehörden zur Eindämmung und Verhinderung des islamistischen Extremismus auch eine fortlaufende Anpassung präventiver Maßnahmen, die demokratische Einstellungen sowie Akzeptanz und Respekt auch für Andersdenkende sowie Personengruppen mit unterschiedlichen religiösen Überzeugungen und Lebensformen fördern.

Definitorische Abgrenzung der Begriffe islamistische Radikalisierung, islamistischer Extremismus sowie islamistischer Terrorismus

Aufgrund sich bisweilen widersprechender Definitionsansätze des *Radikalisierungsbegriffes* (und auch des Islamismusbegriffs) bestehen einige analytische Unklarheiten. Das liegt u.a. auch daran, dass den Begriffen Radikalismus, Radikalität, Extremismus und Islamismus, je nach normativem Ausgangspunkt und Kontext, in dem sie genutzt werden, unterschiedliche Bedeutungen zugeschrieben werden. Das wird in der Verwendung des Begriffes Radikalisierung deutlich:

Neutral betrachtet ist Radikalisierung nicht zwangsläufig negativ konnotiert, sondern beschreibt einen Prozess bzw. eine Momentaufnahme während eines Prozesses der radikalen Hinwendung zu einer spezifischen Denk- und ggf. Handlungsweise. So wird beispielsweise etwa auch von radikalen Umwelt- oder Tierschützer:innen sowie entsprechend radikalen Ernährungs- und Verhaltensweisen gesprochen. Etymologisch betrachtet geht das Adjektiv „radikal“ auf das lateinische Nomen „radix“ (Wurzel) zurück (Bötticher 2017), im Alltagssprachlichen Kontext ließe sich der Begriff anhand seiner sinnbildlichen Eigenschaften dahingehend verstehen, Ziele rigoros zu verfolgen und „von der Wurzel her“ umsetzen zu wollen. Andererseits wird an einem solchen Verständnis die Kritik geäußert, dass solch ein offen formulierter Radikalisierungsbegriff verschiedenste politische Positionierungen und ideologische Elemente undifferenziert vereinheitliche und damit die mit dem Extremismus verbundenen politischen Absichten nicht differenziert genug darstellt (Möller, 2018).

Laut Reddig (2013) ist Radikalität allgemein formuliert das kompromisslose Bestreben der Erneuerung des Gegebenen und der Umgestaltung der sozialen Ordnung und des individuellen Lebens aufgrund eines einzig wahren Fundaments oder eines einzigen Kernziels, welches im Falle der islamistischen Radikalisierung religiös konstruiert ist (Reddig, 2013, S. 176.). Davon abzugrenzen ist hingegen der insbesondere sicherheitspolitisch motivierte *Extremismusbegriff*. So spricht etwa das Bundesamt für Verfassungsschutz im Falle der islamistischen Radikalisierung dann von islamistischem Extremismus, wenn es sich um Bestrebungen handelt, die freiheitlich-demokratische Grundordnung der BRD unter Berufung auf den Islam ganz oder teilweise zu beseitigen (Bundesamt für Verfassungsschutz, o.J.). Das Extremismuskonzept beruht dabei auf dem Verständnis der wehrhaften Demokratie, durch das ihren Gegner:innen frühzeitig die Möglichkeit genommen werden soll, die freiheitlich-demokratische Grundordnung zu beseitigen. Dieser verfassungsrechtlichen Logik liegt ein dichotomes Extremismus-Demokratie-Verhältnis zugrunde, welches der Realität kaum gerecht werden kann und somit als Kategorisierung für wissenschaftliche Analysen nicht ausreicht (Stöss, 2015). Aus

sozialwissenschaftlicher Perspektive sind hingegen weniger verfassungsschutzrelevante, als vielmehr ideologietheoretische Aspekte von Bedeutung.

Ebenso gibt es keine allgemein anerkannte Definition des Islamismus. Fouad und Said (2020) weisen darauf hin, dass alle Definitionsversuche stets durch die Perspektive der Definierenden beeinflusst sind. Pfahl-Traughber (2011) fasst beispielsweise den Islamismus als „eine Sammelbezeichnung für alle politischen Auffassungen und Handlungen, die im Namen des Islam die Errichtung einer allein religiös legitimierten Gesellschafts- und Staatsordnung anstreben“ (Pfahl-Traughber, 2011, o.S.). In dieser Definition liegt die Betonung auf der Ablehnung der Prinzipien offener Gesellschaften wie Individualität, Pluralismus, Säkularität und Menschenrechte. Im Verfassungsschutzbericht 2020 wird unter Islamismus „eine Form des politischen Extremismus [verstanden]. Unter Berufung auf den Islam zielt der Islamismus auf die teilweise oder vollständige Abschaffung der freiheitlichen demokratischen Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland ab. [...] Unter dem Oberbegriff „Islamismus“ werden verschiedene Strömungen zusammengefasst, die sich hinsichtlich ihrer ideologischen Prämissen, ihrer geografischen Orientierung und ihrer Strategien und Mittel unterscheiden.“ (Bundesamt für Verfassungsschutz, 2021, S. 188).

Fouad und Said (2020) sind der Auffassung, dass der Begriff ‚Islamismus‘ immer häufiger anstelle von konkurrierenden Termini wie etwa ‚islamischer Fundamentalismus‘ oder ‚politischer Islam‘ verwendet wird. Sie grenzen allerdings den Fundamentalismusbegriff vom ‚Islamismus‘ ab, da ersterer sich nicht zwingend durch eine politische Komponente auszeichnen muss. Die Bezeichnung ‚politischer Islam‘ hingegen werde zunehmend in konservativen und islamfeindlichen Diskursen genutzt, um „politisches Engagement von muslimischen Akteuren und Akteurinnen als Extremismus zu diffamieren“ (Fouad & Said, 2020, S. 75).

Wie diese kurze Zusammenfassung zeigt, ist somit in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Phänomenbereich Islamismus eine Operationalisierung der vielfältigen und zum Teil sehr unterschiedlich verwendeten Begriffe erforderlich.

Kognitive und gewalttätige Radikalisierungsverläufe im islamistischen Kontext

Radikalisierung wird im alltäglichen Sprachgebrauch und in der Extremismusforschung oftmals mit Terrorismus gleichgesetzt. In den Stufenmodellen, die zur Erklärung der islamistischen Radikalisierung entwickelt wurden, wird die Anwendung von Gewalt oftmals als Endpunkt im Radikalisierungsprozess markiert (Beelmann et al., 2017; Borum, 2012; Bartlett & Miller, 2012; Logvinov, 2014, 2017; Ceylan &

Kiefer, 2018), wobei auch rein kognitive Radikalisierungen möglich sind, welche auf gewalthaltige Mittel der Zielerreichung verzichten (vgl. Abay Gaspar et al., 2018). Ceylan und Kiefer (2018, S. 50-52) stellen vier Modelle der Radikalisierung in ihrem Verlauf gegenüber: das Vierstufen-Modell nach Borum, das NYPD-Modell zur Dschihadisierung, das Treppenhaus-Modell nach Moghaddam und Prechts Modell der typischen Radikalisierungsmuster.

- Das *Vierstufen-Modell nach Borum* beschreibt vier Stufen des Radikalisierungsprozesses, wobei es individuelle Faktoren hervorhebt. Die erste Stufe lautet „Beschwerde, Klage, Missstand“ („Es ist nicht richtig!“), die zweite „Ungerechtigkeit“ (Es ist nicht fair!“), die dritte „Externe Zuschreibung auf das Ziel (der Gewalt)“ („Es ist deine/ihre Schuld!“), die letzte und höchste Stufe „Distanzierung, Abwertung“ („Du bist/ihr seid böse!“).
- Das *NYPD-Modell zur Dschihadisierung* besteht ebenfalls aus vier Stufen, die die radikalisierte Person allerdings nicht zwingend linear durchlaufen muss. Obwohl diese Stufen sequenziell konzipiert sind, können sie ebenfalls als distinkte, voneinander unabhängige Stufen aufgefasst werden, wenn die radikalisierte Person nicht alle durchläuft. Die erste Stufe ist „Pre-Radicalization“, die zweite „Self-Identification“, die dritte „Indoctrination“, die vierte und letzte „Jihadization“. Durchläuft eine Person alle vier Stufen dieses Radikalisierungsprozesses, so ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass diese in die Planung oder Umsetzung eines Terrorakts involviert ist. Dieses Modell ist kongruent mit dem linearen Verlaufsmodell von Logvinov (2017, S. 73): „Prä-Radikalisierung (Konversion, Umdeutung des Glaubens), Identifikation (Akzeptanz der Ziele), Indoktrination (Intensivierung der Gruppendynamik) und Aktion bzw. ‚Dschihadisierung‘ (Terrorismusunterstützung, Anschlagsplanung).“
- *Moghaddams Treppenhaus-Modell* besteht aus sechs Etagen, beginnend mit dem Erdgeschoss (Ground Floor: Psychological Interpretation of Material Conditions), gefolgt von der ersten Etage (First Floor: Perceived Options to Fight Unfair Treatment), der zweiten Etage (Second Floor: Displacement of Aggression), der dritten Etage (Third Floor: Moral Engagement), der vierten Etage (Fourth Floor: Solidification of Categorical Thinking and the Perceived Legitimacy of the Terrorist Organization) und letztlich der fünften Etage (The Terrorist Act and Sidestepping Inhibitory Mechanisms).
- Bei *Prechts Modell* handelt es sich um die Darstellung typischer Radikalisierungsmuster („Pre-Radicalization“, „Conversion & identification with radical Islam“, „Indoctrination and increased group bonding“, „Actual acts of terrorism or planned plots“).

Ein Teil der gegenwärtigen Radikalisierungsforschung impliziert also bereits im analytischen Zugang eine kausale Verknüpfung der kognitiven und gewalttätigen Radikalisierung, indem die Gewalt als Schlussmoment einer kognitiven Übernahme extremistischer Ideologie steht. Abay Gaspar et al. (2018) betonen hingegen die analytische Notwendigkeit, Gewalt, Extremismus und Terrorismus von Radikalisierung abzugrenzen. Daran anknüpfend unterscheiden sie drei *Grundformen der Radikalisierung*. Als erste Form umfasst die „Radikalisierung in die Gewalt“ (Abay Gaspar et al., 2018, S. 7) oben genannte Prozesse, in denen Gewalt resp. Gewaltlegitimierung als Mittel zur Durchsetzung der Ziele verstanden wird. „Radikalisierung in der Gewalt“ (Abay Gaspar et al., 2018, S. 7) beschreibt hingegen Prozesse, in denen sich Gruppen oder Individuen, die bereits Gewalt anwenden, weiter radikalisieren, das heißt sowohl die Ziele als auch die Gewaltmittel ausweiten. „Radikalisierung ohne Gewalt“ (Abay Gaspar et al., 2018, S. 8) beschreibt die Ablehnung der geltenden Ordnung, während die Durchsetzung der Ziele „gewaltfrei und im Rahmen des gültigen Rechtssystems“ verfolgt wird (Abay Gaspar et al., 2018, S.13).

Auch in anderen Studien zu Radikisierungsverläufen wird zwischen kognitiver und gewalttätiger Radikalisierung unterschieden, die dementsprechend kognitive oder gewalttätige Extremist:innen produzieren können (Neumann, 2013; Hafez & Mullins, 2015; El-Mafaalani et al., 2016; McCauley & Moskalenko, 2017; Logvinov, 2017; Aslan et al., 2018). Im Falle des kognitiven Extremismus verinnerlichen die Individuen eine extremistische Ideologie, identifizieren sich mit ihr und richten ihr Leben danach aus, ohne dass daraus manifeste Gewalt entstehen muss.

Gewalttätige Extremist:innen sind jedoch nicht nur von ihrem Denken her extremistisch orientiert, sondern auch ihr Handeln wird von extremistischen Maximen bestimmt. Dieses Handeln kann sich etwa in Sachbeschädigungen, Gewalt gegen Menschen oder terroristischen Anschlägen niederschlagen (Rahimulla et al., 2013). Gewalt wird dabei entweder instrumentell als ein Mittel eingesetzt, das die bestehende Ordnung umformen soll oder kann als unmittelbarer Ausdruck einer zutiefst apokalyptischen Ideologie in Erscheinung treten, die keine klar erkennbaren Zielsetzungen durch den Gewalteinsatz erkennen lässt (Ceylan & Kiefer, 2013; 2018).

Multifaktorielle Erklärungsmodelle für islamistische Radikalisierungsprozesse

Bedingungen, Faktoren und Variablen, die eine Radikalisierung zumindest begünstigen oder wahrscheinlicher machen, werden in den verschiedenen Theorien und Ansätzen unterschiedlich kategorisiert. Eine gängige Einteilung der Faktoren ist etwa die Verortung von *Erklärungsansätzen für Radikalisierungsprozesse auf der Mikroebene* (etwa Persönlichkeitseigenschaften, Identitätskonflikte),

der *Mesoebene* (etwa familiäre und freundschaftliche Sozialisationserfahrungen) und der *Makroebene* (etwa Islamophobie und struktureller Rassismus). Eine ausdifferenzierte Betrachtung der Ursachen – aufgeschlüsselt nach Mikro-, Meso- und Makroebene erfolgt im Beitrag von Zimmer, Stein, Kart und Bozay (2022). Andere Autorinnen und Autoren nehmen eher eine Einteilung in *Risikofaktoren* vor, die individuelle Anfälligkeit für eine kognitive bzw. gewalttätige Radikalisierung gleich welcher inhaltlichen Ausprägung erhöhen und *Gegebenheiten oder Anziehungskräfte*, die den Anschluss an eine bestimmte Gruppe bzw. die Hinwendung zu einer bestimmten Ideologie, etwa dem Islamismus, erklären (Aslan et al., 2018). Diese individuellen Risikofaktoren werden etwa in den Ansätzen von Baier (2018, S. 11) als „Hintergrundfaktoren“ und „Kontextbedingungen“ bezeichnet und in den Ansätzen von Borum (2012, S. 57) als „Push-Faktoren“ bzw. „Pull-Faktoren“. Schuhmacher (2020) nimmt eine *Einteilung* der Faktoren in *strukturelle Faktoren* (etwa gesamtgesellschaftliche Problemlagen), *Gelegenheitsbedingungen* (etwa Verfügbarkeit von islamistischer Propaganda) und *Ressourcenbedingungen* (etwa mangelnde familiäre Unterstützung und Unterstützungsleistungen durch radikale Gruppen) vor.

Unter den auf der *Mikroebene* angesiedelten Ursachenbündel für islamistische Radikalisierungsprozesse, wie auch für Radikalisierungsprozesse insgesamt, lassen sich insbesondere (*sozial*)*psychologische bzw. (sozial)psychiatrische Ansätze* in der Radikalisierungsforschung identifizieren. Dabei werden psychische Erkrankungen heute zwar nicht mehr als ursächlich für terroristisches Verhalten angesehen (Borum, 2014; Logvinov, 2017), sozialpsychologische Faktoren können jedoch zu psychologischer Vulnerabilität beitragen und somit die Entwicklung radikalisierten Einstellungen und Verhaltensweisen begünstigen. So verweist etwa Borum (2014) auf das Konzept der „mindsets“, welches das Zusammenspiel verschiedener Einstellungen und Dispositionen umfasst, die zum Risiko beitragen können, sich extremistischen Einstellungen und Verhalten anzunähern (Borum, 2014, S. 286). Auch an anderer Stelle wird die Bedeutung von Persönlichkeitseigenschaften, beispielsweise narzisstischen Merkmalen (Logvinov, 2017), autoritären oder „dissoziale[n] Persönlichkeitsstile[n]“ (Srowig et al., 2018, S. 5) für islamistische Radikalisierungsverläufe diskutiert.

Darüber hinaus wird auf für die Bewältigung kritischer Lebensereignisse notwendige Coping-Skills hingewiesen. Eine zu geringe Ausprägung kann hierbei „zu einem Überforderungserleben, geringer Selbstwirksamkeitserwartung [...] und Kontrollverlust bei der Konfrontation mit kritischen Lebensereignissen“ (Srowig et al. 2018, S. 6) führen und stellt somit zumindest einen Risiko- oder Hintergrundfaktor (Baier, 2018) oder Push-Faktor (Borum, 2012) für die Anfälligkeit für Radikalisierung dar. Solche kognitiven Bewältigungsstrategien sind insbesondere im Umgang mit Krisen bedeutend.

Unter Einbezug der Transformative Learning Theory von Wilner und Dubouloz (2011) verweisen Srowig et al. (2018) darauf, dass bei mangelnden Deutungsmustern hinsichtlich der Bewältigung von Krisen „neue, zugespitzte Werte- und Deutungsschemata und Identitäten herausgebildet werden.“ (Srowig et al., 2018, S. 6). Die besondere Relevanz krisenbehafteter Lebensphasen wird auch in einer Untersuchung von Lützing (2010) bestätigt. In einer Studie, die sich vorwiegend mit radikalisierten Personen aus dem Phänomenbereich Rechtsextremismus beschäftigt, weisen nahezu alle der Befragten biographische Brüche auf, die im Zusammenhang mit der Radikalisierung gedeutet werden können. In den 39 von Lützing (2010) untersuchten Biografien fanden sich oftmals Brüche, die im Zusammenhang mit Radikalisierung stehen (Lützing, 2010), was in einer „wütenden Vulnerabilität“ (Srowig et al., 2018, S.6) münden kann. Dies trifft häufig auf junge Menschen während der Zeit der Pubertät zu, die sich in einer identitären Krise befinden. Bhui et al. (2016) konnten hingegen keine signifikanten Zusammenhänge zwischen krisenhaften Lebensereignisse und Sympathien für gewaltsamen Protest und Terrorismus feststellen. Der Verlust von Selbstwirksamkeit kann zu einem Deprivationserleben führen. Um hier die Lücke zu schließen, wird ein Bedeutungssinn gesucht und vermeintlich klare Denk- und Handlungsmuster in der Radikalisierung gefunden, was durch die Untersuchung einer Gruppe islamistischer und ethno-nationalistischer Radikaler durch Webber et al. (2017) nachgewiesen wurde.

Die besondere Bedeutung sozialer und nähräumlicher Bedingungen für Radikalisierungsprozesse wird in den Ansätzen auf der *Mesoebene* unterstrichen. Durch eine umfassende Analyse der Radikalisierungshintergründe von Personen, die aus islamistischer Motivation aus Deutschland ausgereist sind, wurde die große Rolle des sozialen Nahraums betont: bei 54% der ausgereisten Personen stellten zu Beginn der Radikalisierung Freunde einen relevanten Radikalisierungsfaktor dar. Daneben werden unter anderem Kontakte zu einschlägigen Moscheen (48%), sogenannten Islamseminaren (27%), Koran-Verteilaktionen (24%) und der Familie (21%) benannt. Außer im Falle der Familie als potenziell radikalisierungsfördernder Faktor, nimmt deren Relevanz im weiteren Verlauf der Radikalisierungsprozesse tendenziell noch weiter zu (Bundeskriminalamt et al., 2016).

Häufig entstammen jungen, radikalisierte Personen Quartieren mit „prekären Lebenslagen und enormem Entwicklungsstress [...] und] dysfunktionalen Bewältigungsstrategien“ (Lützing, 2010, S. 67). Während der Einstieg in rechtsextreme Gruppierungen im Alter von 13-14 Jahren erfolgt, findet sie im islamistischen Extremismus mit ca. 15-19 Jahren statt (Glaser, 2016). Ein wesentlicher Unterschied zwischen rechtsextremem und religiös begründetem Extremismus liegt darin, dass islamistische Gruppierungen ein hochinklusives Angebot unterbreiten, das nicht an bestimmte ethnische oder

nationale Zugehörigkeiten gebunden ist (Baer & Weilnböck, 2017, S.12) und so auch Personen in marginalisierten Situationen vermeintlich attraktive Angebote der sozialen Zugehörigkeit eröffnen. Güngör und Nik Nafs (2016, S. 133) sprechen hier von einer trotzigten Aufwertung der Religiosität auf Basis eines „Mangels an alternativen Aufwertungsmöglichkeiten für viele junge Menschen aus bildungsfernen und sozial schwachen Milieus“. Diese sozialen Kontakte auf der Mesoebene wie etwa Kontakte zu einschlägigen Moscheen stellen somit nach Baier (2018) begünstigende Kontextbedingungen und nach Borum (2012) Pull-Faktoren dar.

Unter anderem Schuhmacher (2020) verweist auf Strukturbedingungen, wie etwa Diskriminierungen oder auch weltpolitische Ereignisse wie etwa den Nahost-Konflikt, die auf der *Makroebene* radikalierend wirken können oder Radikalisierungen verstärken. Hierzu zählen auch individuell erlebte Ungerechtigkeiten, die politisiert und auf die Zugehörigkeit zum Islam bezogen werden, gesellschaftlich beobachtete Entwicklungen wie Polarisierung und Radikalisierung der politischen Diskurse (Herschinger et al., 2020), Erscheinungen der Islam- oder Muslimfeindlichkeit und die Darstellung des Islams in den Medien, die zwischen Angst und Heroisierung changiert.

Bedeutung des islamischen Religionsunterrichts für die Radikalisierungsprävention

Eine besondere Rolle bei der Prävention kommt somit einer wissenschaftlich abgestützten und an den Grundsätzen der freiheitlich-demokratischen Grundordnung sowie den Menschenrechten orientierten (religiösen) Bildung und Unterweisung zu. So ein Präventionsinstrument könnte der islamische Religionsunterricht sein (mehr dazu bei Stein et al., 2021). Dabei ist es wichtig zu betonen, dass der Schule allgemein im Bereich der Menschenrechts-, Grundrechte- und Demokratieerziehung eine wichtige Rolle zugewiesen wird.

„Dies bedeutet auch, dass die Prävention gegen Extremismus in seiner ganzen Bandbreite und damit auch der Islamismus Gegenstand schulischen Handelns sein muss. [...] Prävention ist in der Schule eine professionsübergreifende Gemeinschaftsaufgabe, in der Allianzen zwischen verschiedenen Akteuren eine große Rolle spielen. Prävention ist einerseits Teil des Unterrichtsgeschehens [...] und andererseits findet Prävention in Beratungsgesprächen auf Klassenfahrten und in weiteren schulischen Angeboten und Maßnahmen statt, an denen auch nichtpädagogische Kräfte aus schulischen und außerschulischen Kontexten (Sportvereine, Moscheegemeinden usw.) mitwirken können“ (Kiefer, 2018, o. S.).

Insbesondere an den islamischen Religionsunterricht heften sich hier hohe gesellschaftspolitische Erwartungen im Sinne der Schaffung eines wissenschaftlich fundierten, historisch-kritisch gelesenen Islamverständnisses, welches ein modernes, aufgeklärtes muslimisches Bewusstsein bei der jungen Bevölkerung erzeugen und somit gegen islamistische Tendenzen möglichst immunisieren soll (Ceylan & Stein, 2016).

Die Religionsgemeinschaften haben in diesem Kontext bei der Besetzung des Personals sowie den Lehrinhalten an Universitäten bzw. Schulen ein Mitsprache-/Vetorecht. Insofern müssen die angehenden bekenntnisgebundenen Religionslehrer:innen von den jeweiligen Religionsgemeinschaften – entsprechend der Formel „Lehre und Lebenswandel“ – akzeptiert werden. Zudem sind sie als Landesbeamte an die Verfassung und die Menschenrechte gebunden. Vor diesem Hintergrund benötigen Lehrkräfte für den Religionsunterricht ein Mindestmaß an Religiosität und oft sogar Verbundenheit zu einer Glaubensgemeinschaft, wie Ceylan und Sajak (2017) feststellen.

Weitere Relevanz erhält das Thema „Religionsunterricht“ im Kontext der Prävention islamistischer Tendenzen dadurch, dass seit den 1970er Jahren bisher vor der Einführung des islamischen Religionsunterrichts lediglich muslimische Familien und Moscheegemeinden – meist in Herkunftssprache – religiöse Erziehung umsetzen (Ceylan & Stein, 2016). Diese Form der religiösen Erziehung wird – so vorliegende Studien – allerdings teilweise kritisch gesehen. Oft wird die religiöse Unterweisung von den in Studien zu ihrer Erziehung befragten Muslim:innen als floskelhaft und in Traditionen erstarrt erlebt (Ceylan & Stein, 2016; Kenar, Stein & Zimmer, 2020). Insgesamt ist die Spanne der Wichtigkeit, welche die Religion in der Erziehung einnimmt, in muslimischen Familien größer als in christlich geprägten Familien in Deutschland. So zeigt die Studie von Uslucan (2008) in Bezug auf die religiöse Werteerziehung, dass 48% der befragten türkischen Eltern die Erfüllung der religiösen Pflichten als ein grundlegendes Erziehungsziel betrachten, während 46% dies als eher bedeutungslos ansehen, wobei „die Weitergabe strenger religiöser Grundsätze ist in ärmeren Haushalten mit segregierten Netzwerken stärker“ ist (Weiss, 2014, S. 91). Oftmals werden religiöse und traditionelle Vorstellungen vermengt und wenig differenziert tradiert, wie etwa die qualitativ-narrative Analyse dreier Generationenbeziehungen muslimisch-türkischer Einwanderer:innen durch Duran (2013) belegt.

Die Einführung des islamischen Religionsunterrichts könnte muslimischen Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit eröffnen, früher oftmals in den Familien unkritisch vermittelte religiöse Inhalte kritisch-rational im Unterricht zu reflektieren, mit dem Ziel, eine religiöse Mündigkeit zu erreichen, um Inhalte für sich zu akzeptieren, individuell anzueignen oder aber auch abzulehnen (Ceylan & Stein, 2016).

Hiermit ist die Hoffnung auf eine Immunisierung gegen islamistische Radikalisierung verbunden. Durch die Einführung des islamischen Religionsunterrichts wird für die Musliminnen und Muslimen nach Badawia und Topalovic (2020) nicht nur eine soziale Integration angestrebt, sondern der islamische Religionsunterricht ist kompetenzorientiert ausgerichtet. „Er verfolgt das Ziel, durch den Aufbau von Qualifikationen, Wissensstrukturen, Einstellungen und Werthaltungen junge Menschen zu befähigen, ihr Leben selbstbestimmt mithilfe religiöser Kompetenzen zu gestalten“ (Badawia & Topalovic, 2020, S. 249). Dies sollte nicht „in parallelgesellschaftlichen Strukturen, sondern mittendrin in einer kulturell und religiös pluralen Gesellschaft“ erfolgen (Badawia & Topalovic, 2020, S. 249). Mit der Kompetenzförderung gehe auch die Förderung der Selbständigkeit der Schüler:innen einher. Durch das Erlernen von Kompetenzen und Fertigkeiten „wie religions- und vielfaltsensiblem Wahrnehmen, Beschreiben, Deuten, Verstehen und Begründen sollen Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzt werden, mit (religiösen) Alltagskonflikten selbständig und reflexiv umzugehen bzw. Problemlösungsansätze in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll zu entwickeln und umzusetzen“ (Badawia & Topalovic, 2020, S. 249-250). Diese Kompetenzen sind auch bedeutsam bei der kritischen Beurteilung von islamistischer Propaganda und Konzepten. Der Anspruch auf Kompetenzorientierung an den islamischen Religionsunterricht spiegelt sich auch in den Curricula für den Unterricht sowie in den Modulen an den Zentren und Instituten für Islamische Theologie wieder (Abdel-Rahman, 2021).

(Angehende) islamische Theolog:innen können – auch wegen ihrer großen Nähe zur muslimischen Community – wertvolle Hinweise auf mögliche strukturelle und individuelle Ursachen und Auswirkungen von Islamismus in Deutschland geben, sowie aus ihrer Erfahrung und Praxis heraus Hinweise für die Arbeit gegen Radikalisierung bieten. Akademisch ausgebildete sowie angehende islamische Theolog:innen fungieren als Multiplikator:innen und prägen wesentlich die religiöse Sozialisation der heranwachsenden Generation und können deshalb auch eine bedeutende Rolle in der Prävention islamistischer Tendenzen und Radikalisierungen spielen.

Dies zeigt eine mögliche präventive Rolle einer wissens- und kompetenzbasierten Sozialisation auf, welche sich im Rahmen des neu eingeführten islamischen Religionsunterrichts, aber auch durch Bildungsträger, Beratungsstellen, Jugendarbeitseinrichtungen und Moscheen vollzieht (Ceylan & Kiefer 2013). Einstellungen und Werteorientierung von angehenden islamischen Lehrkräften, die gegenwärtig an einem der Institute für Islamische Theologie in Deutschland studieren, wurden in der Studie von Stein, Zimmer und Ceylan erforscht (Stein, Zimmer & Ceylan, 2021; Stein & Zimmer, 2019; Ceylan, Stein & Zimmer, 2019; Zimmer, Stein & Ceylan, 2019a, 2019b; Stein et al., 2021). Die Haltungen

und Einstellungen sowie die Erfahrungen (angehender) an den Zentren für Islamische Theologie in Deutschland akademisch ausgebildeter und ausbildender islamischer Theolog:innen gegenüber islamischer Radikalisierung wurden jedoch bisher noch nicht schwerpunktmäßig vertieft erfasst und in der genannten Studie von Stein, Zimmer und Ceylan nur rudimentär angesprochen. An dieser Stelle setzt das im Folgenden vorgestellte Projekt „Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam aus Sicht (angehender) islamischer Theolog:innen“ an.

Das Projekt „Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam aus Sicht (angehender) islamischer Theolog:innen“ (UWIT)

Das Projekt „Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam aus Sicht (angehender) islamischer Theolog:innen“ (UWIT) wird von der Universität Vechta in Verbindung mit der Expertise der IU Internationalen Hochschule vom BMBF im Rahmen der Förderlinie „Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islam in Deutschland und Europa“ gefördert (Zimmer & Stein, 2020). Die Studie wird aufbauend auf die Vorstudie von Zimmer, Stein und Ceylan zur Rolle des islamischen Religionsunterrichts (Stein et al., 2021) durchgeführt in enger Zusammenarbeit mit einem weiteren Verbundprojekt aus der genannten Linie, nämlich dem Projekt „Strukturelle Ursachen der Annäherung an und Distanzierung von islamistischer Radikalisierung - Entwicklung präventiv-pädagogischer Beratungsansätze“ (DISTANZ) (Kart et al., 2021).

Zunächst erfolgt im Projekt UWIT eine leitfadengestützte qualitative Befragung (angehender) islamischer Theolog:innen (Dozierender und Studierender der islamischen Theologie mit bzw. ohne Lehramtsoption) zu den vermuteten Ursachen und Wirkungen der islamischen Radikalisierung in Deutschland sowie deren Ansätzen und Vorschlägen zur Radikalisierungsprävention. Ein besonderes Augenmerk erfolgt dabei hinsichtlich der Fragestellung, wie angehende islamische Theolog:innen mit und ohne Lehramtsoption auf den Umgang mit islamistischen Tendenzen sowie der Prävention islamistischer Radikalisierung im Rahmen ihres Studiums vorbereitet werden.

Zum einen können angehende islamische Theolog:innen und deren Dozierende an den Instituten für Islamische Theologie die Ursachen und Wirkungen von Islamismus durch das Hochschulstudium analytisch und akademisch fundiert reflektieren, zum anderen ist ferner davon auszugehen, dass sie aufgrund ihrer Verwurzelung in der islamischen Community über ein umfassendes Insiderwissen verfügt, das sozialisatorisch bereits u.a. in der Familie und der Moscheegemeinde grundgelegt wurde. Durch die akademisch-analytischen Kompetenzen sind die (angehenden) islamischen Theolog:innen in besonderer Weise befähigt, die Überzeugungen der islamischen Community in Deutschland zu

reflektieren und ebenso mögliche Ansätze und Konzepte für eine Radikalisierungsprävention aufzuzeigen (Stein et al., 2021).

Ziel des Projektes ist es, Antworten u.a. auf folgende Fragen herauszuarbeiten, wobei die (angehenden) islamischen Theolog:innen als Expert:innen fungieren:

- Welche soziodemographischen und -ökonomischen, kulturellen, religiösen, gesellschaftspolitischen, geopolitischen und/oder andere Faktoren sehen die Dozent:innen und Studierenden der islamischen Theologie als bedingend und/oder ursächlich für islamistische Radikalisierungsprozesse in Deutschland und Europa?
- Welche Antworten auf islamistische Radikalisierung suchen (angehende) islamische Theolog:innen in Familienbildung, Schulen, Moscheen, der Beratung, muslimischen Verbänden/Gemeinden? (Zimmer & Stein, 2020)

Neben diesen Auswertungen der Interviews werden parallel Dokumentenanalysen nach Mayring (2002) durchgeführt. Dokumente sind nach Mayring aus humanwissenschaftlicher Sicht Texte, Filme, Tonbänder, Werkzeuge, Bauten und Kunstgegenstände (Mayring, 2002, S. 47). Die für das Projekt UWIT relevanten Dokumente sind die verschiedenen Modulhandbücher der Studiengänge an den Instituten für Islamische Theologie. Mithilfe der Software MAXQDA werden die Modulhandbücher durch Kategorienbildungen hinsichtlich ihrer Angebote zum Thema (islamistische) Radikalisierung, aber auch weitere Themen wie die Reflexionsfähigkeit untersucht und ausgewertet. Die Dokumentenanalyse gilt innerhalb des Projekts als ein wichtiger Ankerpunkt, da sie Auskunft darüber gibt, ob und inwiefern tatsächlich (islamistische) Radikalisierung in den entsprechenden Studiengängen thematisiert wird.

Außerdem werden Instrumente der Reflexion des pädagogischen Handelns konzeptionell entwickelt. Hierbei werden Workshops bzw. Fortbildungen für (angehende) islamische Theolog:innen sowie weitere ehren-, neben- und hauptamtlich in der Kinder- und Jugendarbeit sowie an anderen Sozialisationsorten wie Schulen, Beratungsstellen etc. Tätige auf der Basis der Ergebnisse aus den qualitativen Interviews entwickelt und erprobt. Diese Fortbildungen sollen eine Möglichkeit zur Auseinandersetzung mit religiös begründeter Demokratiefeindlichkeit, Abwertung von Andersgläubigen und religiös begründeter Gewaltakzeptanz/(ideologisierte) Gewalt bei jungen islamisch geprägten Menschen bieten.

Literaturverzeichnis:

- Abay Gaspar, H. et al. (2018): *Was ist Radikalisierung? Präzisierungen eines umstrittenen Begriffs*. Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HFSK), Frankfurt am Main 2018.
- Abdel-Rahman, Annett (2021): *Kompetenzorientierung im islamischen Religionsunterricht. Eine Analyse ausgewählter Curricula als Beitrag zur Fachdidaktik des islamischen Religionsunterrichts* (unveröffentlichte Dissertation). Vechta 2021.
- Aslan, Ednan;
Erşan Akkılıç, Evrim;
Hämmerle, Maximilian
(2018): *Islamistische Radikalisierung. Biografische Verläufe im Kontext der religiösen Sozialisation und des radikalen Milieus*. Springerverlag, Wiesbaden 2018.
- Badawia, Tarek;
Topalovic, Said
(2020): *Möglichkeiten und Grenzen der Islamismusprävention durch die Institutionalisierung islamischer Bildung*. In: Hößl, Stefan; Jamal, Lobna; Schellenberg, Frank (Hrsg.): *Politische Bildung im Kontext vom Islam und Islamismus*. Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2020, S. 246-262.
- Baer, Silke;
Weilnböck, Harald
(2017): *Was in aller Welt treibt ausgerechnet junge Frauen in den Extremismus? Genderaspekte in Radikalisierung und Prävention*. In: Böckler, Nils; Hoffmann, Jens (Hrsg.): *Radikalisierung und terroristische Gewalt: Perspektiven aus dem Fall- und Bedrohungsmanagement*. Verlag für Polizeiwissenschaften, Frankfurt am Main 2017. S. 79-97.
- Baier, Dirk (2018): *Gutachten für den 23. Deutschen Präventionstag*. www.praeventionstag.de/dokumentation/download.cms?id=2683&datei=23-DPT_Gutachten-2683.pdf, abgerufen am: 20.11.2021.
- Bartlett, Jamie;
Miller, Carl (2012): *The Edge of Violence. Towards Telling the Difference Between Violent and Non-Violent Radicalization*. In: *Terrorism and Political Violence*. 24 (1), S. 1–21.
- Beelmann, Andreas;
Jahnke, Sara;
Neudecker, Clara
(2017): *Prävention von Radikalisierungsprozessen: Grundlagen entwicklungsorientierter Maßnahmen*. In: *Neue Kriminalpolitik*. 29, S. 440-449. Doi: 10.5771/0934-9200-2017-4-440, abgerufen am: 06.12.2021.

- Bhui, Kamaldeep;
Silva, Maria Joao;
Topciu, Raluca A.;
Jones, Edgar (2016): *Pathways to Sympathies for Violent Protest and Terrorism*. In: The British Journal of Psychiatry 209 (6), S. 483–490.
- Borum, Randy (2012): *Radicalization into Violent Extremism I. A Review of Social Science Theories*. In: Journal for Strategic Studies. 4 (4), S. 7–36.
- Borum, Randy (2014): *Psychological Vulnerabilities and Propensities for Involvement in Violent Extremism*. In: Behavioral Sciences & the Law, 32 (3), S.286–305.
- Bötticher, Astrid
(2017): *Radikalismus und Extremismus: Konzeptualisierung und Differenzierung zweier umstrittener Begriffe in der deutschen Diskussion*. Leiden: Dissertation an der Universität Leiden, S. 62-63.
- Bundesamt für
Verfassungsschutz
(o.J.): *Begriff und Erscheinungsformen*. URL:
https://www.verfassungsschutz.de/DE/themen/islamismus-und-islamistischer-terrorismus/begriff-und-erscheinungsformen/begriff-und-erscheinungsformen_artikel.html, abgerufen am: 23.11.2021.
- Bundesamt für
Verfassungsschutz
(2021): *Verfassungsschutzbericht 2020*.
www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/themen/sicherheit/vsb-2020-gesamt.pdf?__blob=publicationFile&v=5, abgerufen am: 20.11.2021.
- Ceylan, Rauf;
Kiefer, Michael (2013): *Salafismus. Fundamentalistische Strömungen und Radikalisierungsprävention*. Springerverlag, Wiesbaden 2013.
- Ceylan, Rauf;
Stein, Margit (2016): *Religiöse Erziehung in muslimischen Familien und Anforderungen an einen 'guten Islamunterricht' – Forschungsstand und Forschungsperspektiven*. In: Schulpädagogik heute. 7 (13), S. 1-12.
- Ceylan, Rauf;
Sajak, Clauß Peter
(2017): *Freiheit der Forschung und Lehre? Das wissenschaftsorganisatorische Verhältnis der Theologie zu den Religionsgemeinschaften*. Springerverlag, Wiesbaden 2017.
- Ceylan, Rauf;
Kiefer, Michael (2018): *Radikalisierungsprävention in der Praxis. Antworten der Zivilgesellschaft auf den gewaltbereiten Neosalafismus*. Springerverlag, Wiesbaden 2018.

- Ceylan, Rauf;
Stein, Margit;
Zimmer, Veronika
(2019): *Genderbezogene Einstellungen angehender Lehrkräfte für den Islamischen Religionsunterricht*. In: Hikma – Zeitschrift für Islamische Theologie und Religionspädagogik, 10 (1), S. 5-25.
- Dreier, Lena;
Wagner, Konstantin
(2021): *Wer studiert Islamische Theologie? Ein Überblick über das Fach und seine Studierenden*. AIWG-Expertise. AIWG, Berlin 2021.
- Duran, Sehra (2013): *Schnittstelle zweier Parallelen. Familiäre Migrationsgeschichte in Zeit und Raum*. In: Gerland, Kirsten; Möckel, Benjamin; Ristau, Daniel (Hrsg.): *Generation und Erwartung. Konstruktionen zwischen Vergangenheit und Zukunft*. Wallstein Verlag, Göttingen 2013, S. 244-268.
- El-Mafaalani, Aladin
et al. (2016): *Ansätze und Erfahrungen der Präventions- und Deradikalisierungsarbeit*. In: HSKF-Report Nr. 6/2016.
www.salafismus.hsfk.de/fileadmin/HSFK/hsfk_publicationen/report_062016.pdf, abgerufen am: 20.11.2021.
- Fouad, Hazim;
Said, Behnam (2020): *Islamismus, Salafismus, Dschihadismus. Hintergründe zur Historie und Begriffsbestimmung*. In: Hößl, Stefan; Jamal, Lobna; Schellenberg, Frank (Hrsg.): *Politische Bildung im Kontext vom Islam und Islamismus*. Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2020, S. 74-98.
- Glaser, Michaela
(2016): *Was ist übertragbar, was ist spezifisch? Rechtsextremismus und islamistischer Extremismus im Jugendalter und Schlussfolgerungen für die pädagogische Arbeit*. <http://www.bpb.de/politik/extremismus/radikalisierungspraevention/239365/rechtsextremismus-und-islamistischer-extremismus-im-jugendalter?p=all>; abgerufen am: 25.11.2021.
- Güngör, Kenan;
Nik Nafs, Caroline
(2016): *Jugendliche in der offenen Jugendarbeit. Identitäten, Lebenslagen und abwertende Einstellungen. Forschungsbericht des Büros für Gesellschaft, Organisation & Entwicklung "think difference"*. https://kja.at/wp-content/uploads/sites/38/2016/10/Studie_Jugend_Abwertung-Endfassung-min.pdf, abgerufen am: 20.11.2021.
- Hafez, Mohammed;
Mullins, Creighton
(2015): *The Radicalization Puzzle. A Theoretical Synthesis of Empirical Approaches to Homegrown Extremism*. In: Studies in Conflict & Terrorism, 38 (11), S. 958–975.

- Herschinger, Eva et al. (2020): *A threat to open societies? Conceptualizing the radicalization of society.* In: International Journal of Conflict and Violence, 14(2), 1-16.
- Kart, Mehmet et al. (2021): *Zum Stand der Radikalisierungsprävention im Phänomenbereich des Islamismus. IUBH Discussion Paper Sozialwissenschaften. 5/2021.*
https://res.cloudinary.com/iubh/image/upload/v1626677369/Presse%20und%20Forschung/Discussion%20Papers/Sozialwissenschaften/IU_DP_Sozialwissenschaften__5_2021_Kartetal_qkwuoq.pdf, abgerufen am: 6.12.2021.
- Kenar, Berna;
Stein, Margit;
Zimmer, Veronika
(2020): *Religiosität und religiöse Erziehung muslimischer Jugendlichen – ein Literaturüberblick.* In: Theo-Web. Zeitschrift für Religionspädagogik, 19 (1), S. 345-367.
- Kiefer, Michael (2018): *Islamismus – ein Gegenstand für Schule und Unterricht?*
<https://www.bpb.de/politik/extremismus/islamismus/268730/islamismus-ein-gegenstand-fuer-schule-und-unterricht>, abgerufen am: 24.11.2021.
- Logvinov, Michail
(2014): *Radikalisierungsprozesse in islamistischen Milieus: Erkenntnisse und weiße Flecken der Radikalisierungsforschung.* In: Hummel, Klaus; Logvinov, Michail (Hrsg.): *Gefährliche Nähe. Salafismus und Dschihadismus in Deutschland.* Springerverlag, Wiesbaden 2014, S. 113-153.
- Logvinov, Michail
(2017): *Salafismus, Radikalisierung und terroristische Gewalt. Erklärungsansätze – Befunde – Kritik.* Springerverlag, Berlin 2017.
- Lützing, Saskia
(2010): *Die Sicht der Anderen: Eine qualitative Studie zu Biographien von Extremisten und Terroristen.* www.haskala.de/wpcontent/uploads/2010/09/band40_die_sicht_der_anderen.pdf, abgerufen am: 20.11.2021.
- Mayring, Philipp
(2002): *Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zum qualitativen Denken.* Beltz Verlag, Weinheim/Basel 2002.
- McCauley, Clark;
Moskalenko, Sophia
(2017): *Understanding Political Radicalization: The Two-Pyramids Model.* In: American Psychologist. 72 (3), S. 205–216.
- Möller, Kurt (2018): *(De-)Radikalisierung?! Vorschläge zur Begriffsklärung für die praktische Deradikalisierungsarbeit.* In: forum kriminalprävention 2, S. 6-10.
- Neumann, Peter
(2013): *The Trouble with Radicalization.* In: International Affairs. 89, S. 873-893.

- Pfahl-Traughber, Armin (2011): *Islamismus - Was ist das überhaupt? Definition - Merkmale – Zuordnungen.* <https://www.bpb.de/politik/extremismus/islamismus/36339/islamismus-was-ist-das-ueberhaupt>, abgerufen am: 24.11.2021
- Rahimullah, Riyad Hosain;
Larmar, Stephen;
Abdalla, Mohamed (2013): *Understanding Violent Radicalization amongst Muslims: A Review of the Literature.* In: Journal of Psychology and Behavioral Science. 1 (1), S. 19–35.
- Reddig, Melanie (2013): Die Radikalität des religiösen Fundamentalismus. In: Günther, Lena-Simone; Hertlein, Saskia; Klüsener, Bea; Raasch, Markus (Hrsg.): *Radikalität.* Band 2: Frühe Neuzeit und Moderne. Reihe Religiöse, politische und künstlerische Radikalismen in Geschichte und Gegenwart. Königshausen & Neumann Verlag, Würzburg 2013. S. 176-191.
- Schuhmacher, Nils (2020): „Islamismus“ und „Radikalisierung“ – Was wir wissen (könnten). In: Hößl, Stefan; Jamal, Lobna; Schellenberg, Frank (Hrsg.): *Politische Bildung im Kontext vom Islam und Islamismus.* Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2020, S. 119-141.
- Srowig, Fabian et al. (2018): *Radikalisierung von Individuen: Ein Überblick über mögliche Erklärungsansätze* (PRIF Reports, 6). Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung, Frankfurt am Main: 2018.
- Stein, Margit;
Zimmer, Veronika (2019): Einstellungen angehender Islamischer Religionslehrkräfte. In: Stein, Margit; Steenkamp, Daniela; Weingraber, Sophie; Zimmer, Veronika (Hrsg.): *Flucht. Migration. Pädagogik. Willkommen? Aktuelle Kontroversen und Vorhaben.* Klinkhardt, Bad Heilbrunn 2019. S. 177-144.
- Stein, Margit;
Zimmer, Veronika;
Ceylan, Rauf (2021): Islamische Erziehung und Säkularismus – Herausforderungen für muslimische Familien und den Islamischen Religionsunterricht in Deutschland. In: Aslan, Ednan (Hrsg.): *Handbuch Islamische Religionspädagogik.* V&R unipress, Göttingen 2021, S. 241–264.
- Stein, Margit et al. (2021): *Der islamische Religionsunterricht als Mittel der Radikalisierungsprävention.* IUBH Discussion Papers Sozialwissenschaften, 5. <https://d-nb.info/1237267552/34>, abgerufen am: 20.11.2021.
- Stein, Margit;
Zimmer, Veronika (2020): *Gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen des radikalen Islams aus Sicht (angehender) islamischer Theolog*innen (UWIT).* DOI: 10.13140/RG.2.2.20485.17126, abgerufen am: 18.11.2021

- Stöss, Richard (2015): *Kritische Anmerkungen zur Verwendung des Extremismuskonzepts in den Sozialwissenschaften*.
<https://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/200099/kritische-anmerkungen-zur-verwendung-des-extremismuskonzepts-in-den-sozialwissenschaften>, abgerufen am: 18.11.2021.
- Uslucan, Haci Halil (2008): *Religiöse Werteerziehung in islamischen Familien*. Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend BMFSFJ, Berlin.
<https://publikationen.uni-tuebingen.de/xmlui/bitstream/handle/10900/64239/expertise-religioese-werteerziehung.pdf?sequence=1&isAllowed=y>, abgefragt am: 6.12.2021.
- Uslucan, Haci Halil (2011): Islamischer Religionsunterricht in Deutschland – Erwartungen und Vorbehalte. In: Geschäftsstelle der Deutschen Islam Konferenz & BMBF (Hrsg.): *Islamischer Religionsunterricht in Deutschland. Perspektiven und Herausforderungen. Dokumentation*. BMBF, Berlin 2011.
- Webber, David et al. (2017): *The Road to Extremism: Field and Experimental Evidence That Significance Loss-Induced Need for Closure Fosters Radicalization*. In: Journal of Personality and Social Psychology 114 (2), S. 270-285.
- Weiss, Hilde (2014): Der Wandel religiöser Glaubensgrundsätze in muslimischen Familien – Säkularisierungstendenzen bei der 2. Generation. In: Weiss, Hilde; Schnell Philipp; Ateş, Gülay (Hrsg.): *Zwischen den Generationen. Transmissionsprozesse in Familien mit Migrationshintergrund*. Springer, Wiesbaden 2014. S. 71–93.
- Wilner, Alex S.; Dubouloz, Claire-Jehanne (2011): *Transformative Radicalization: Applying Learning The Theory to Islamist Radicalization*. In: Studies in Conflict & Terrorism, 34 (5), S. 418–438.
- Zimmer, Veronika; Stein, Margit; Ceylan, Rauf (2019a): *Erziehungserfahrungen in den Herkunftsfamilien und deren Einflüsse auf die Religiosität angehender Lehrkräfte für den Islamischen Religionsunterricht*. In: Zeitschrift für die Soziologie der Erziehung und Sozialisation ZSE, 39 (1), S. 56-73.
- Zimmer, Veronika; Stein, Margit; Ceylan, Rauf (2019b): *Lehrkräfte als Mediatoren von Bildungs- und Erziehungsprozessen – die Rolle der politisch-religiösen Einstellungen (angehender) Lehrkräfte für den Islamischen Religionsunterricht*. In: Bildung und Erziehung BuE, 72 (1), S. 50-78.
- Zimmer, Veronika; Stein, Margit; Kart, Mehmet; Bozay, Kemal (2022): *Islamistische Radikalisierung – Ein Überblick über Erklärungsansätze auf Mikro-, Meso- und Makroebene*. In: Arslan, Emre; Bozay, Kemal; Çopur, Burak; Kart, Mehmet; Ostwaldt, Jens; Zimmer, Veronika (Hrsg.): *(De)Radikalisierung und Prävention im Fokus der Sozialen Arbeit*. Beltz (i. E.) *Anatomy of the Salafi Movement*. In: Studies in Conflict & Terrorism 29 (3), S. 207-239.